

1 ■ 2022



# FOKUS • JESUS

DAS IST GOTTES WERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!



GRACE COMMUNION  
INTERNATIONAL

Die Gute Nachricht leben und weitergeben

WELTWEITE  
KIRCHE GOTTES

WKG Schweiz

## FOKUS • JESUS

DAS IST GOTTES WERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!

JAHRGANG 5 | HEFT 1

JOHANNES 6,29

### Herausgeber:

Weltweite Kirche Gottes  
8000 Zürich  
Schweiz

info@www.wkg-ch.org

www.wkg-ch.org

Mitglied der Schweizerischen Evangelischen Allianz

### Redaktion:

Pablo Nauer, Toni Püntener und Hannes Zaugg

### Erscheinung: quartalsweise

### Mission/Zweck:

Die Weltweite Kirche Gottes Schweiz ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift «FOKUS JESUS» möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben.

### Mit freundlicher Genehmigung veröffentlicht:

(Artikel wurden überarbeitet und angepasst)

**Das Wort wurde Fleisch:** www.gci.org

**Geschichte über Raum und Zeit:** Nachfolge (04-2013)

**Der neugeborene König:** Word of life (01.12.2017)

**Die dreifache Melodie:** Word of life (25.11.2018)

**Gnade und Hoffnung:** www.gci.org

**Jesus ist der Weg:** Word of life (14.07.2021)

**Wie lange dauert es noch?** Word of life (17.06.2021)

**Schmerzhafte Verluste:** Nachfolge (04-2016)

**Gott hat keine Bedürfnisse:** Word of life (08.07.2021)

**Die Hirtengeschichte:** Christian Odyssey (12-2008)

### Bildnachweis:

Titelbild: AdobeStock, António Duarte

### Bibel-Abkürzungen:

Bibelzitate, sofern nicht anders angegeben, wurden der Luther-Bibel 2017 entnommen.

ELB Revidierte Elberfelder Bibel  
GNB Gute Nachricht Bibel  
HFA Hoffnung für Alle  
NGÜ Neue Genfer Übersetzung  
NLB Neues Leben Bibel  
SLT Schlachter Bibel  
ZB Zürcher Bibel

### Spendenkonto:

Weltweite Kirche Gottes  
8000 Zürich

Postfinance Zürich

IBAN: CH43 0900 0000 2305 8243 7

## AUS DUNKELHEIT ZUM HELLEN LICHT

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Prophet Jesaja berichtet, dass das auserwählte Volk der Israeliten in die Gefangenschaft weggeführt werde. Die Gefangenschaft war mehr als Dunkelheit, es war ein Gefühl des Verlassenseins in Einsamkeit und Fremde. Jesaja verhiess aber auch im Auftrag Gottes, Gott selbst werde kommen und das Schicksal der Menschen wenden. In den Tagen des Alten Testaments erwartete das Volk den Messias. Sie glaubten, er würde sie aus der trostlosen Gefangenschaft der Dunkelheit erlösen.

Etwa siebenhundert Jahre später war es so weit. Der von Jesaja verheissene Immanuel, «Gott mit uns» wurde in Bethlehem geboren. Einige Juden hofften, Jesus werde das Volk aus der Hand der Römer befreien, welche das gelobte Land besetzt und unter strenger Hand hielten.

Während dieser Nacht hüteten Hirten auf dem Felde ihre Schafe. Sie wachten über der Herde, schützten sie vor wilden Tieren und bewahrten sie vor Dieben. Sie waren Männer, die ihren Auftrag auch nachts bei voller Dunkelheit erfüllten. Trotz ihrer verantwortungsvollen Arbeit galten die Hirten als Aussenseiter der Gesellschaft.

Plötzlich umstrahlte sie ein helles Licht und ein Engel verkündigte den Hirten die Geburt des Heilandes. Der Lichtglanz war so stark, dass die Hirten fassungslos und verängstigt von einer grossen Furcht ergriffen wurden. Der Engel tröstete sie mit den Worten: «Fürchtet euch nicht! Seht, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen» (Lk 2,10-12).

Der Engelsbote und mit ihm eine grosse Schar von Engeln, lobten Gott und gaben ihm die Ehre. Nachdem sie sich dann entfernt hatten, machten sich die Hirten sofort und eilend auf den Weg. Sie fanden das Kind, Maria und Josef genauso, wie es ihnen der Engel verheissen hatte. Als sie alles gesehen und erlebt hatten, erzählten sie allen ihren Bekannten voller Begeisterung davon, und lobten und priesen Gott für alles, was ihnen von diesem Kinde gesagt wurde.

Mich berührt diese Geschichte und ich bin mir bewusst, dass ich ähnlich wie die Hirten, ein Randständiger gewesen bin. Als Sünder geboren und überaus froh, dass Jesus, der Retter geboren wurde. Nicht nur dies, sondern durch seinen Tod, seine Auferstehung und durch sein Leben, darf ich an seinem Leben teilnehmen. Ich bin mit ihm von der Dunkelheit des Todes zum hellen Licht des Lebens durchgedrungen.

Auch Sie, lieber Leser, können, wenn Sie das erlebt und erfahren haben, mit Jesus im hellen Licht leben und ihn loben und preisen. Das Erfreuliche ist, dies mit einer Schar von Gläubigen zu tun und die frohe Botschaft unseren Mitmenschen zu verkünden. In herzlicher Liebe

Toni Püntener

# DAS WORT WURDE FLEISCH

Johannes beginnt sein Evangelium nicht wie die anderen Evangelisten. Er sagt nichts über die Art und Weise, wie Jesus geboren wurde, sondern er erzählt: «Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott» (Joh 1,1-2).

Vielleicht fragen Sie sich, was «das Wort» bedeutet, das auf Griechisch «Logos» heisst? Johannes gibt Ihnen die Antwort: «Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit» (Joh 1,14).

Das Wort ist eine Person, ein jüdischer Mann namens Jesus, der am Anfang bei Gott existierte und Gott war. Er ist kein geschaffenes Wesen, sondern ewig lebendiger Gott, der die ganze Schöpfung erschaffen hat: «Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist» (Joh 1,3).

Warum erklärt Johannes diesen Hintergrund? Warum müssen wir wissen, dass Jesus ursprünglich eine Person war, die nicht nur bei Gott lebte, sondern auch Gott ist? Damit können wir verstehen, was für Konsequenzen Jesus auf sich nahm, als er sich selbst für uns erniedrigte. Als Jesus zur Erde kam, hatte er seine alles überstrahlende Herrlichkeit, was ihn als Sohn Gottes auszeichnete, für uns aufgegeben, um als Mensch uns gleich zu sein. Der Kern dieser Herrlichkeit ist die Liebe.

Der unbegrenzte Gott, der in die Grenzen der Zeit und der menschlichen Vergänglichkeit einging. Durch die Geburt Jesu offenbarte sich der allmächtige Gott in Betlehem in der Schwachheit eines neugeborenen Kindes. Jesus gab seinen Ruhm auf und lebte in bescheidenen Verhältnissen: «Obwohl er Gott war, bestand er nicht auf seinen göttlichen Rechten. Er verzichtete auf alles; er nahm die niedrige Stellung eines Dieners an und wurde als Mensch geboren und als solcher erkannt» (Phil 2,6-7 NLB).

Jesus ist immer bereit, seinen eigenen Ruhm und seine Ehre beiseitezulegen, um uns zu retten. Bei Ruhm geht es nicht um Macht und Ansehen. Wahre Grösse liegt nicht in Stärke oder Geld. «Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet» (2. Kor 8,9).

JOSEPH TKACH



ISTOCKPHOTO | STUDIO-ANNIKA

Gottes Grösse zeigt sich in seiner bedingungslosen Liebe und in seiner Bereitschaft zu dienen, das zeigt das Ereignis der Geburt Jesu.

## UMSTÄNDLICHE GEBURT

Denken Sie an die Umstände der Geburt Jesu. Er kam nicht, als das jüdische Volk eine starke Nation war, sondern als sie von dem Römischen Reich verachtet und regiert wurden. Er kam nicht in die wichtigste Stadt, er wuchs in der Region in Galiläa auf. Jesus wurde unter peinlichen Umständen geboren. Es wäre für den Heiligen Geist genauso einfach gewesen, in einer verheirateten Frau ein Baby zu erschaffen, wie in einer unverheirateten Frau. Schon bevor Jesus geboren wurde, befand sich Jesus in einer schwierigen Situation. Lukas erzählt uns, dass Joseph nach Betlehem reisen musste, um bei der Volkszählung gezählt zu werden: «Da machte sich auf auch Josef



aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heisst Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen liesse mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger» (Lk 2,4-5).

Gott liebte die Welt so sehr, dass er ihr seinen einzigen Sohn gab, aber die Welt wollte ihn nicht. «Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf» (Joh 1,10).

Sein Volk kannte Gott allein als einen Gott der souveränen Macht und unsichtbaren Herrlichkeit. Sie hatten den Gott missachtet, der im Garten Eden wandelte und nach seinen eigensinnigen Kindern rief. Sie hatten der Stimme Gottes nicht vertraut, die sanft und trotzdem bestimmt zu ihnen sprach. Die Welt wollte Gott nicht so annehmen, wie er sich ihnen offenbarte. Aber Gott liebte uns Menschen so sehr, obwohl wir gottlose Sünder waren: «Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren» (Röm 5,8).

Daran soll uns die Geburt Jesu und auch seine grosse Demut erinnern.

## EIN HAUCH VON EHRE

Die Engel repräsentierten einen Hauch von Ehre, Herrlichkeit und Ruhm in der Krippengeschichte. Hier waren die hellen Lichter, der himmlische Chor, der Gott lobsingt: «Als bald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens» (Lk 2,13-14).

Gott sandte seine Engel zu Hirten, nicht zu Priestern und Königen. Warum hat der Engel ausgerechnet den Hirten die Nachricht von Jesu Geburt überbracht? Er will uns an den Anfang mit seinem erwählten Volk erinnern, wenn er jetzt neu Geschichte schreibt. Abraham, Isaak und Jakob waren alle Hirten, Nomaden und Nichtsesshafte, die draussen lebten und umherzogen mit ihren grossen Herden. Nach jüdischer Überlieferung hatten die Hirten

auf den Feldern von Bethlehem eine besondere Aufgabe, die Schafe und Lämmer zu hüten, die im Tempel für die Opfer verwendet wurden. Die Hirten kamen eilends nach Bethlehem und fanden das neugeborene, makellose Kind von dem Johannes sagte: «Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!» (Joh 1,29). Hirten galten als unzivilisiert Leute, denen man nicht trauen konnte. Männer, die nach Mist, Erde, Tieren und Schweiß stanken. Menschen am Rand der Gesellschaft. Gerade diese Leute suchte der Engel Gottes aus.

## FLUCHT NACH ÄGYPTEN

Der Engel warnte Joseph im Traum, er solle nach Ägypten fliehen und dort für eine gewisse Zeit bleiben. «Da stand Joseph auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten» (Mt 2,5-6).

Das Christuskind wurde nach Ägypten gebracht und wurde ein Flüchtling in dem Land, das die Israeliten verlassen hatten, das Land der Sklaverei und der Ausgestossenen. Das war Jesu Schicksal, arm, verfolgt und von den Menschen verworfen zu sein, zu deren Rettung er gekommen war. Wer gross sein will, sagte Jesus, der soll ein Knecht werden. Das ist wahre Grösse, denn das ist das Wesen von Gott.

## DIE LIEBE GOTTES

Die Geburt Jesu zeigt uns, was Liebe und wie Gottes Wesen ist. Gott lässt zu, dass wir Menschen Jesus hassen und verprügeln, weil er weiss, dass wir am besten zur Besinnung kommen, wenn wir sehen, wozu Egoismus führt. Er weiss, dass der beste Weg, das Böse zu überwinden, nicht mit Gewalt, sondern mit beharrlicher Liebe und Güte erreicht werden kann. Er wird von unseren Schlägen im Geiste nicht verletzt. Wenn wir ihn ablehnen, wird er nicht depressiv.

Er wird nicht rachsüchtig, wenn wir ihm Leid zufügen. Er kann ein hilfloses Baby sein, er kann die Stelle eines gekreuzigten Verbrechers einnehmen, er kann so tief sinken, weil er uns liebt.

## DER REICHTUM JESU CHRISTI

Als Christus sein Leben für uns hingab, war es nicht nur sein Tod, er gab sich selbst für uns hin, damit wir Armen reich werden konnten. «Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, da wir ja mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden» (Römer 8,16-17).

Jesus hat sich nicht nur unserer Armut angenommen, sondern uns auch seinen Reichtum geschenkt. Christus hat uns durch seinen Tod zu Miterben gemacht, damit wir schon jetzt unsichtbar alles erben, was er hat. Alles, was er besitzt, hat er uns vererbt. Sind wir uns dieser Tragweite bewusst?

## LEKTION FÜR UNS

Die Geburt Jesu hat eine wichtige Botschaft für uns, wie wir miteinander umgehen und uns verhalten sollen. Gott möchte, dass wir so sind, wie er ist, so wie Jesus war. Nicht in Erscheinung, nicht in Macht, sondern in der Liebe, Demut und Beziehung. Jesus sagte, dass ein Diener nicht grösser ist als der Herr. Wenn er, unser Herr und Lehrer, uns gedient hat, sollten wir auch einander dienen. «So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch gross sein will, der sei euer Diener» (Mt 20,26-28).

Lieber Leser, liebe Leserin, nutzen Sie Ihre Zeit und Ihre Ressourcen, um anderen Menschen zu helfen und zu dienen. Folgen Sie dem Beispiel Jesu und lassen Sie Jesus in Ihnen leben und schenken Sie seine Liebe und Barmherzigkeit Ihren Nächsten, damit sie ihn kennenlernen können. ■

# GESCHICHTE ÜBER RAUM UND ZEIT

TIM MAGUIRE

Am 12. April 1961 stand die Welt still und blickte nach Russland: Juri Gagarin sollte der erste Mensch im All sein, ich sage sollte, weil Israel Russland im Wettrennen ins All besiegte. Um diese verrückte Behauptung zu verstehen, müssen wir etwa 2000 Jahre in der Zeit zurückgehen.

Es gibt eine kleine Stadt namens Bethlehem, die damals an Pilgern überzulaufen drohte. Ein erschöpfter Ehemann suchte in allen Übernachtungsmöglichkeiten am Ort erfolglos nach einem Schlafplatz für sich und seine Frau. Nach langer Suche erlaubte ein freundlicher Pensionsbesitzer, dass Josef und seine hochschwangere Frau im Stall neben den Tieren schlafen dürfen. In dieser Nacht wurde ihr Sohn Jesus geboren. Einmal im Jahr an Weihnachten erinnert sich die Welt an dieses grosse Ereignis – nicht an die Geburt des ersten Astronauten, sondern an die Geburt desjenigen, der die ganze Menschheit erretten wird.

Die Geburt von Jesus ist nur eine von vielen Feierlichkeiten, die jedes Jahr begangen werden und sie findet aus den falschen Gründen statt. Bäume werden geschmückt, Miniaturkrippen werden aufgebaut, Kinder stellen in Bettlaken verkleidet das feierliche Ereignis im Krippenspiel dar und für ein paar Tage wird Gott als der anerkannt, der er wirklich ist. Danach wird die Dekoration sicher weggepackt, um im nächsten Jahr wieder hervorgeholt zu werden, aber auch unsere Gedanken über Gott werden zusammen mit diesem grossen Berg von Gegenständen weggeräumt. Meiner Meinung nach geschieht dies nur, weil wir die Bedeutung der Menschwerdung Jesu – Gott wird ganzer Mensch und ist zur gleichen Zeit ganzer Gott – nicht begreifen können.

Im ersten Kapitel des Johannes-Evangeliums steht, dass Christus, der unter



ADOBESTOCK | DIMAZE.

den Menschen wohnte, derjenige ist, der das gesamte Universum in all seiner unfassbaren Schönheit erschaffen hat. Die Sterne, die jede Nacht am Himmelszelt scheinen und viele Lichtjahre von uns entfernt sind, wurden von ihm erschaffen. Die glühende Sonne, die in der richtigen Distanz von uns entfernt ist, um uns mit ausreichend Wärme zu versorgen, damit unser Planet im perfekten Gleichgewicht ist, wurde von ihm genau im richtigen Abstand dort platziert.

Den wunderbaren Sonnenuntergang, den wir bei einem langen Strandspaziergang bestaunen, wurde von ihm wunderbar geschaffen. Jedes einzelne Lied, das die Vögel zwitschern, wurde von ihm komponiert. Trotzdem gab er all seine schöpferische Herrlichkeit und Macht auf und weilte inmitten seiner eigenen Schöpfung: «Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäusserte sich

selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz» (Phil 2, 6-8).

## GANZER GOTT UND GANZER MENSCH

Gott selbst wurde als ein hilfloses Baby, das völlig auf die Fürsorge seiner irdischen Eltern angewiesen ist, geboren. Er wurde an der Brust seiner Mutter gestillt, lernte laufen, fiel hin und schlug sein Knie auf, hatte Blasen an den Händen als er mit seinem Pflege-Vater arbeitete, weinte über die Verlorenheit der Menschen, wurde genauso versucht, wie wir es werden und beugte sich der ultimativen Folter; er wurde geschlagen, bespuckt und am Kreuz getötet. Er ist Gott und zur gleichen Zeit ein ganzer Mensch. Die eigentliche Tragödie ist, dass viele Menschen glauben, dass Gott für gut dreissig Jahre unter den Menschen weilte und mit ihnen lebte.

Viele glauben, er sei danach wieder an seinen ursprünglichen Platz zurückgekehrt und beobachte von dort, aus grosser Distanz, wie sich das Drama der Menschheit entwickelt. Dem ist aber nicht so! Wenn wir dieses Jahr erneut die Weihnachtszeit begehen, möchte ich eine wirklich gute Nachricht mit Ihnen teilen: Gott liebt Sie so sehr, dass er nicht nur Mensch wurde und sich uns offenbarte und für drei Jahrzehnte unter uns weilte, er behielt seine Menschlichkeit und sitzt nun zur Rechten Gottes, dem Vater, um für uns einzustehen. Als Christus in den Himmel auffuhr, war er der erste Mensch im All! «Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus» (1. Tim 2,5).

Ein Mittler muss vollkommen unabhängig sein. Wenn Jesus in seinen vorherigen göttlichen Zustand zurückgekehrt wäre, wie könnte er dann für uns Menschen vermitteln? Jesus hat seine Menschlichkeit beibehalten, und wer wäre besser als Vermittler zwischen Gott und den Menschen geeignet als Christus selbst – derjenige, der ganzer Gott und noch immer ganzer Mensch ist? Er hat nicht nur seine Menschlichkeit beibehalten, sondern sogar unser Leben auf

sich genommen und dadurch können wir in ihm und er in uns leben. Warum hat Gott dieses grösste aller Wunder vollbracht? Warum hat er Raum und Zeit und seine eigene Schöpfung betreten? Er tat es, damit er uns, als er zum Himmel aufstieg, mit sich nehmen konnte und damit wir mit ihm zur rechten Hand Gottes sitzen können. Also ist nicht nur Jesus Christus in den Himmel aufgefahren, sondern auch jeder von uns, der Jesus als seinen Retter angenommen hat. Tut mir leid, Juri Gagarin.

Wenn Sie dieses Jahr der Geburt Jesu Christi gedenken, erinnern Sie sich daran, dass Gott Sie niemals in eine alte verstaubte Kammer zurücklassen und sich nur einmal jährlich an Ihrem Geburtstag an Sie erinnern würde. Er behält seine Menschlichkeit als ständiges Versprechen und Beteuerung Ihnen gegenüber bei. Er hat Sie nie verlassen und er wird es niemals tun. Er ist nicht nur menschlich geblieben, sondern hat sogar Ihr Leben auf sich genommen und lebt dadurch in und durch Sie. Halten Sie sich an dieser wunderbaren Wahrheit fest und erfreuen Sie sich an diesem erstaunlichen Wunder. Die Verkörperung der Liebe Gottes, der Gottmensch, Jesus Christus, Emmanuel ist mit Ihnen jetzt und für alle Zeit. ■

## DER NEUGEBORENE KÖNIG

**JAMES HENDERSON**

**W**ir befinden uns in der Jahreszeit, in der Christen auf der ganzen Welt eingeladen werden, den König der Könige zu feiern, genauso, wie es die Weisen aus dem Morgenland taten: «Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten» (Mt 2,1-2).

Matthäus legt grossen Wert darauf, die Heiden in die Erzählungen des Evangeliums einzubeziehen, weil er weiss, dass Jesus nicht nur für die Juden, sondern für die ganze Welt gekommen ist. Er wurde nicht mit der Hoffnung

geboren, eines Tages König zu werden, sondern er wurde als König geboren. Deshalb war seine Geburt eine grosse Bedrohung für König Herodes. Das Leben Jesu beginnt mit dem Kontakt der nichtjüdischen Weisen, die Jesus als König huldigen und anerkennen.

Kurz vor seinem Tod wurde Jesus vor den Statthalter gebracht; und der Statthalter fragte ihn und sprach: Bist du der König der Juden? Jesus aber sprach: Du sagst es» (Mt 27,11).

Jeder der am Hügel Golgatha vorbeiging und das hoch aufgerichtete Kreuz sah, an das sie Jesus genagelt hatten, konnte auf einer grossen Tafel oben über dem Kopf von Jesus lesen: «Jesus von Nazareth, König der Juden». Den Hohenpriestern war das unangenehm. Ein König ohne Ehre,

ohne Macht, ohne Volk. Sie verlangten von Pilatus: Auf dem Schild darf nicht stehen, dass dieser der Juden König ist! Aber Pilatus liess sich nicht mehr umstimmen. Und schon bald wurde klar: Er ist nicht nur der König der Juden, sondern der König der ganzen Welt. Die Weisen sagen ganz klar, dass Jesus der rechtmässige König ist. Es wird die Zeit kommen, dass alle Menschen sein Königtum anerkennen: «Vor Jesus müssen alle auf die Knie fallen – alle, die im Himmel sind, auf der Erde und unter der Erde» (Phil 2,10 GNB).

Jesus ist der König, der auf diese Welt gekommen ist. Er wurde von den Weisen angebetet und es werden eines Tages alle Menschen ihre Knie beugen und ihm die Ehre erweisen. ■



# DIE DREIFACHE MELODIE

JOSEPH TKACH



ISTOCKPHOTO | IPOPPA

Während meines Studiums nahm ich an einem Kurs teil, in dem wir aufgefordert wurden, über den dreieinigen Gott nachzudenken. Wenn es darum geht, die Dreieinigkeit auch bekannt als Trinität oder Dreifaltigkeit zu erklären, kommen wir an unsere Grenzen. Im Laufe der Jahrhunderte haben verschiedene Menschen versucht, dieses zentrale Geheimnis unseres christlichen Glaubens zu erklären. In Irland, verwendete St. Patrick ein dreiblättriges Kleeblatt, um zu erklären, wie Gott der aus drei verschiedenen Personen besteht – Vater, Sohn und Heiliger Geist – und gleichzeitig nur ein Gottwesen sein kann. Andere erklärten es auf wissenschaftliche Art und Weise, mit den Elementen Wasser, Eis und Dampf, die unterschiedliche Zustandsformen haben können und aus einem Element bestehen.

Der Professor für Theologie an der Duke University, Jeremy Begbie, verglich den Unterschied und Einheit der Dreifaltigkeit Gottes mit einem Grundakkord auf einem Klavier. Er besteht aus

drei verschiedenen Tönen, die gleichzeitig gespielt werden, um einen einheitlichen Ton zu bilden. Wir haben den Vater (eine Note), der Sohn (eine zweite Note) und der Heilige Geist (die dritte Note). Sie ertönen zusammen in einem einheitlichen Ton. Die drei Noten sind so ineinander verschlungen, dass sie einen schönen und harmonischen Klang, einen Akkord, erzeugen. Diese Vergleiche hinken natürlich. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind nicht Teile Gottes; jeder von ihnen ist Gott.

Ist die Lehre von der Trinität biblisch? Das Wort Dreieinigkeit ist in der Bibel nicht zu finden. Das bedeutet nicht, dass Vater, Sohn und der Heilige Geist nicht in der Heiligen Schrift zu finden sind. Sehen wir uns ein Beispiel von Paulus an: «Es ist die Botschaft von Jesus, seinem Sohn. Er ist als Mensch geboren worden und gehört der Herkunft nach in das Geschlecht Davids. Jesus Christus, unser Herr, wurde als Sohn Gottes bestätigt, indem Gott ihn mit grosser Macht durch den Heiligen Geist von den Toten auferweckte» (Röm 1,3-4 NLB).

Haben Sie Vater, Sohn und Heiligen Geist entdeckt? Das Zusammenwirken des dreieinigen Gottes können wir auch in der folgenden Bibelstelle sehen: «Nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, durch die Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi» (1. Petr 1,2).

Wir sehen die Dreieinigkeit bei der Taufe Jesu: «Es begab sich, als alles Volk sich taufen liess und Jesus auch getauft worden war und betete, da tat sich der Himmel auf, und der Heilige Geist fuhr hernieder auf ihn in leiblicher Gestalt wie eine Taube, und eine Stimme kam aus dem Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen» (Lk 3,21-22).

Gott der Vater sprach vom Himmel, Gott der Sohn wurde getauft und Gott der Heilige Geist stieg wie eine Taube auf Jesus herab. Alle drei Personen der Dreieinigkeit sind anwesend während Jesus auf dieser Erde lebte. Lassen Sie mich noch eine Passage aus dem Matthäusevangelium wiedergeben: «Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes» (Mt 28,19). Unser Vater, Gott, hat seinen Sohn gesandt, um uns mit ihm in die Gemeinschaft zu bringen und diese heiligende Arbeit wird durch die Kraft des Heiligen Geistes fortgesetzt.

Ein unendlicher Gott kann nicht durch endliche Beispiele vollkommen beschrieben werden. Anstatt sich auf die Trinität zu konzentrieren, versuchen Sie, sich auf die Tatsache der Grösse Gottes und sein unendlich höheres Wesen als wir es sind, zu konzentrieren. «O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?» (Röm 11,33-34).

Mit anderen Worten, wie es Martin Luther ausdrückte: «Es ist besser, die Geheimnisse der Dreifaltigkeit anzubeten als sie zu beschreiben!» ■

## GNADE UND HOFFNUNG

In der Geschichte von Les Misérables (Die Elenden) wird Jean Valjean nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis in die Residenz eines Bischofs eingeladen, erhält eine Mahlzeit und ein Zimmer für die Nacht. In der Nacht stiehlt Valjean etwas von dem Tafelsilber und läuft weg, wird aber von den Gendarmen gefasst, die ihn mit den gestohlenen Gegenständen zum Bischof zurückbringen. Statt Jean anzuklagen, gibt ihm der Bischof zwei silberne Kerzenständer und erweckt den Eindruck, er habe ihm die Gegenstände geschenkt.

Jean Valjean, verhärtet und zynisch geworden durch eine langjährige Gefängnisstrafe, weil er Brot gestohlen hatte, um die Kinder seiner Schwester zu ernähren, wurde durch diesen Gnadenakt des Bischofs ein anderer Mensch. Statt ins Gefängnis zurückgeschickt zu werden, konnte er ein ehrliches Leben beginnen. Statt das Leben eines Verurteilten führen zu müssen, wurde ihm jetzt Hoffnung zuteil. Ist dies nicht die Botschaft, die wir in eine finster gewordene Welt bringen sollen? Paulus schrieb an die Gemeinde in Thessalonich: «Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns liebt und uns einen ewigen Trost gegeben hat und eine gute Hoffnung durch Gnade, der tröste eure Herzen und stärke euch in allem guten Werk und Wort» (2. Thess 2,16-17).

Wer ist die Quelle unserer Hoffnung? Es ist unser dreieiniger Gott, der uns ewige Ermutigung und gute Hoffnung gibt: «Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu

einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit» (1. Petr 1,3-5).

Der Apostel Petrus sagt, durch Jesu Auferstehung haben wir eine lebendige Hoffnung. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind die Quelle aller Liebe und Gnade. Wenn wir das verstehen, werden wir sehr ermutigt und uns wird jetzt und für die Zukunft Hoffnung geschenkt. Diese Hoffnung, die uns ermutigt und stärkt, führt uns dazu, mit guten Worten und Taten zu antworten. Als Gläubige, die daran glauben, dass Menschen nach dem Bilde Gottes geschaffen wurden, wollen wir in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen einen positiven Eindruck bei anderen hinterlassen. Wir möchten, dass sich andere ermutigt, gestärkt und hoffnungsvoll fühlen. Wenn wir uns nicht auf die Hoffnung konzentrieren, die in Jesus besteht, kann unser Umgang mit Menschen leider dazu führen, dass sich andere entmutigt, ungeliebt, abgewertet und ohne Hoffnung fühlen. Das ist etwas, worüber wir bei all unseren Begegnungen mit anderen Menschen wirklich nachdenken sollten.

Das Leben ist manchmal sehr komplex und wir stehen vor Herausforderungen in den Beziehungen zu anderen gegenüber, aber auch zu uns selbst. Wie gehen wir als Eltern, die ihre Kinder erziehen und fördern





ALAMYSTOCK | JEAN VALJEAN IN LES MISÉRABLES

## ROBERT REGAZZOLI

euch in allem guten Werk und Wort» (2. Thess 2,16-17).

Durch die Hilfe des in uns wohnenden Heiligen Geistes lernen wir die Hoffnung, die wir in Jesus haben, zu verstehen und daran zu glauben. Petrus ermahnt uns, den festen Halt nicht zu verlieren: «Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus. Ihm sei Ehre jetzt und für ewige Zeiten!» (2. Petr 3,18).

In dem Musical Les Misérables singt Jean Valjean am Ende das Lied «Wer bin ich?» Das Lied enthält den Text: «Er gab mir Hoffnung, als sie entwand. Er gab mir Kraft, damit ich überwand». Man kann sich fragen, ob diese Worte aus dem Brief des Paulus an die Gläubigen in Rom stammen: «Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes» (Röm 15,13).

Aufgrund der Auferstehung Jesu und der damit verbundenen Botschaft der Hoffnung auf eine wunderbare Zukunft, ist es gut, über Jesu höchsten Akt der Liebe nachzudenken: «Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt» (Phil 2,6-7).

Jesus erniedrigte sich selbst um Mensch zu werden. Er schenkt jedem von uns freigiebig Gnade, damit wir von seiner Hoffnung erfüllt werden. Jesus Christus ist unsere lebendige Hoffnung! ■

wollen, mit den Problemen um, wenn sie auftreten? Wie gehen wir als Arbeitgeber, Vorgesetzter oder Verwalter mit Schwierigkeiten bei einem Angestellten oder Mitarbeiter um? Bereiten wir uns vor, indem wir uns auf unsere Beziehung zu Christus konzentrieren? Die Wahrheit ist, dass unsere Mitmenschen von Gott geliebt sind und von ihm geschätzt werden?

Es ist schmerzhaft, negative Äußerungen, Beschimpfungen, unfaire Behandlung und Verletzungen ertragen zu müssen. Wenn wir uns nicht auf die wunderbare Wahrheit konzentrieren, dass uns nichts von der Liebe und Gnade Gottes trennen kann, können wir leicht nachgeben und zulassen, dass das Negative uns auszehrt und so entmutigt und unmotiviert zurücklässt. Gott sei Dank haben wir Hoffnung und können andere an die Hoffnung erinnern, die in uns ist und in ihnen sein kann:

«Heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen. Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Ehrfurcht, und habt ein gutes Gewissen, damit die, die euch verleumden, zuschanden werden, wenn sie euren guten Wandel in Christus schmähen» (1. Petr 3,15-16).

Worin besteht also der Grund für die Hoffnung, die wir haben? Es ist die Liebe und Gnade Gottes, die uns in Jesus geschenkt wurde. Dadurch leben wir. Wir sind die Empfänger seiner gnädigen Liebe. Durch den Vater liebt uns Jesus Christus und schenkt uns eine nie versiegende Ermutigung und eine sichere Hoffnung: «Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns liebt und uns einen ewigen Trost gegeben hat und eine gute Hoffnung durch Gnade, der tröste eure Herzen und stärke

# JESUS IST DER WEG!

**A**ls ich anfang, dem Weg Christi zu folgen, waren meine Freunde nicht glücklich darüber. Sie argumentierten, dass alle Religionen zu demselben Gott führen und nahmen Beispiele von Bergsteigern, die verschiedene Routen wählen und dennoch den Gipfel des Berges erreichen. Jesus selbst sagte, es gibt nur einen Weg: «Wo ich hingehge, dahin wisst ihr den Weg. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich» (Joh 14,4-6).

Meine Freunde hatten Recht, wenn sie sagen, dass es viele Religionen gibt, aber wenn es darum geht, den einzig wahren, allmächtigen Gott zu suchen, gibt es nur einen Weg. Im Hebräerbrief lesen wir von einem neuen und lebendigen Weg in das Heiligtum: «Weil wir denn nun, Brüder und Schwestern, durch das Blut Jesu den Freimut haben zum Eingang in das Heiligtum, den er uns eröffnet hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang,

das ist: durch das Opfer seines Leibes» (Hebräer 10,19-20).

Das Wort Gottes offenbart, dass es einen falschen Weg gibt: «Manchem scheint ein Weg recht; aber zuletzt bringt er ihn zum Tode» (Spr 14,12). Gott sagt uns, dass wir unsere Wege verlassen sollen: «Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken» (Jes 55,8-9).

Am Anfang hatte ich sehr wenig Verständnis für das Christentum, weil viele seiner Anhänger nicht die Lebensweise von Christus widerspiegeln. Der Apostel Paulus bezeichnete das Christsein als den Weg: «Das bekenne ich dir aber, dass ich nach dem Weg, den sie eine Sekte nennen, dem Gott meiner Väter so diene, dass ich allem glaube, was geschrieben steht im Gesetz und in den Propheten» (Apg 24,14).

Paulus war auf dem Weg nach Damaskus, um diejenigen in Ketten zu legen, die diesem Weg folgten.

## NATU MOTI

Der Spiess wurde umgedreht, denn «Saulus» wurde unterwegs von Jesus geblendet und er verlor sein Augenlicht. Als Paulus mit dem Heiligen Geist erfüllt wurde, fiel es ihm wie Schuppen von seinen Augen. Er wurde wieder sehend und begann, den Weg zu predigen, den er gehasst hatte und bewies, dass Jesus der Messias war. «Als bald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei» (Apg 9,20). Die Juden planten ihn deshalb zu töten, aber Gott verschonte sein Leben. Was für Konsequenzen hat es auf dem Weg Christi zu wandeln? Petrus ermahnt uns, in Jesu Fussstapfen zu folgen und von ihm zu lernen, sanftmütig und demütig zu sein: «Wenn ihr leidet und duldet, weil ihr das Gute tut, ist dies Gnade bei Gott. Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen» (1.Petrus 2,20-21).

Danken Sie Gott dem Vater, dass er Ihnen den Weg der Erlösung durch Jesus Christus gezeigt hat, denn Jesus ist der einzige Weg, vertrauen Sie ihm! ■





# WIE LANGE DAUERT ES NOCH?

HILARY BUCK

Wenn wir als Christen durch eine Krise gehen, ist es nicht einfach, sie zu ertragen. Noch schwieriger ist es, wenn wir den Eindruck erhalten, Gott hätte uns vergessen, weil er, wie es uns erscheint, auf unsere Gebete viel zu lange nicht antwortet. Oder wenn wir feststellen, dass Gott ganz anders als von uns gewünscht, handelt. In diesen Situationen haben wir ein falsches Verständnis, wie Gott handelt. Wir lesen in der Bibel von Verheissungen, wir beten und hoffen, dass diese bald erfüllt werden: «Doch ich bin euch nah, ich will euch retten, und zwar jetzt! Meine Hilfe lässt nicht länger auf sich warten. Ich will Jerusalem Heil und Frieden schenken und in Israel meine Herrlichkeit zeigen» (Jesaja 46,13 HFA).

Der Vers aus Jesaja ist nur eine der in der Bibel verstreuten Aussagen, in denen Gott schnelles Handeln verspricht. In seinem Kontext geht es um Gottes Zusicherung, dass die Juden in Babylon zurück nach Judäa gebracht werden würden, aber er weist auch auf das Kommen Jesu Christi hin.

Die Juden, die immer noch in Babylon gefangen waren, fragten, wann können wir gehen. Der Schrei war zu hören, der über die Zeitalter hinweg regelmässig zu Gott von seinen sterblichen Menschen aufgestiegen ist. Er ist auch zu hören in Zeiten der gefangenen Kinder, die darauf warten, dass seine Herrschaft auf Erden beginnt. Immer wieder sagte Gott, dass er nicht zögern würde, denn er kenne unsere Probleme.

Als der Prophet Habakuk einen Nervenzusammenbruch wegen der Ungerechtigkeit des Volkes hatte und sich bei Gott über den Mangel an Taten zu seiner Zeit beklagte, erhielt er eine Vision und die Zusicherung, dass Gott handeln würde, aber Gott fügte hinzu: «Die Weissagung wird ja noch erfüllt werden zu ihrer Zeit und wird endlich frei an den Tag kommen und nicht trügen. Wenn sie sich auch hinzieht, so harre ihrer; sie wird gewiss kommen und nicht ausbleiben» (Habakuk 2,3).

Auf einer langen Reise plagten alle Kinder ihre Eltern schon nach wenigen Kilometern und wollen wissen, wie lange es noch dauert. Es ist wahr, dass sich unsere Wahrnehmung der Zeit verändert, wenn wir vom Babyalter zum Erwachsenenalter heranwachsen und es scheint, je älter man wird, desto schneller geht es, aber dennoch kämpfen wir unweigerlich damit, Gottes Perspektive einzunehmen.



ISTOCKPHOTO | SOPHIE WALSTIER

«In der Vergangenheit hat Gott in vielfältigster Weise durch die Propheten zu unseren Vorfahren gesprochen. Aber jetzt, am Ende der Zeit, hat er zu uns gesprochen durch den Sohn. Ihn hat Gott dazu bestimmt, dass ihm am Ende alles als sein Erbesitz gehören soll. Durch ihn hat er auch am Anfang die Welt geschaffen» (Hebr 1,1-2 GNB)

Im Hebräerbrief lesen wir, dass das Kommen Jesu das «Ende der Zeit» markierte und das war vor über zweitausend Jahren. Unsere Schnelligkeit wird also nie dieselbe sein, wie die Schnelligkeit Gottes. Es kann den Anschein machen, als ob Gott zögert.

Vielleicht hilft es, die Zeit ins rechte Licht zu rücken, indem wir die physische Welt betrachten. Wenn wir bedenken, dass die Erde vermutlich über vier Milliarden Jahre alt ist und das Universum fast vierzehn Milliarden Jahre, dann könnten sich die letzten Tage noch eine Weile hinziehen.

Es gibt natürlich noch eine andere Antwort als das Grübeln über Zeit und Relativität, die Beschäftigung mit den Aufgaben des Vaters: «Wir danken Gott allezeit für euch alle und gedenken euer in unseren Gebeten und denken ohne Unterlass vor Gott, unserem Vater, an euer Werk im Glauben und an eure Arbeit in der Liebe und an eure Geduld in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus» (1.Thess 1,2-3). Es gibt nichts Besseres als beschäftigt zu sein, um überrascht zu werden, wie die Tage wie im Flug vergehen. ■



# SCHMERZHAFT VERLUSTE

TAMMY TKACH

Als ich für eine Reise meine Kleidungsstücke packte, entdeckte ich, dass mein Lieblingspullover verschwunden war und nicht wie gewohnt, in meinem Kleiderschrank hing. Ich habe überall gesucht, konnte ihn aber nicht finden. Ich musste ihn wahrscheinlich auf einer anderen Reise in einem Hotel liegen gelassen haben. Also habe ich das dazu passende Oberteil eingepackt und etwas anderes gefunden, was ich dazu gut dazu tragen kann.

Ich bin frustriert, wenn ich lieb gewonnene Dinge verliere, vor allem, wenn es etwas von Wert ist. Etwas zu verlieren, ist nervenaufreibend, genauso, wie zu vergessen, wo man Dinge abgelegt hat, etwa Schlüssel oder wichtige Papiere. Bestohlen zu werden ist noch schlimmer. Solche Situationen geben einem das Gefühl von Hilflosigkeit, das eigene Leben nicht mehr kontrollieren zu können. Meistens können wir nichts weiter machen, als den Verlust zu akzeptieren und weiter zu gehen.

Verlust ist ein Teil des Lebens, ohne den wir lieber auskommen möchten, aber wir erleben ihn alle. Mit Verlust umzugehen und ihn zu akzeptieren, ist eine Lektion, die wir früher oder später und oft lernen müssen. Doch auch im Alter und mit Lebenserfahrung und dem Wissen, dass Dinge leicht zu ersetzen sind, ist es immer noch frustrierend, sie zu verlieren. Mancher Verlust, wie das Verlieren eines Pullovers oder Schlüssels, sind einfacher zu akzeptieren, als grössere Verluste, wie der Verlust einer körperlichen Fähigkeit oder eines geliebten Menschen.

Letztlich ist da noch der Verlust unseres eigenen Lebens. Wie behalten wir da die richtige Perspektive? Jesus warnte uns davor, unser Herz und unsere Hoffnung auf vergängliche Schätze zu setzen, auf Schätze, die verloren gehen, gestohlen oder verbrannt werden können. Unser Leben besteht nicht aus dem, was wir besitzen. Unser Wert wird nicht an der Höhe unseres Bankkontos gemessen und unsere Lebensfreude wird nicht durch das Anhäufen von Gütern erreicht. Die schmerzhafteren Verluste sind nicht so leicht zu erklären oder darüber hinwegzusehen. Alternde Körper, fliehende Fähigkeiten und Sinne, der Tod von Freunden und Familie – wie gehen wir damit um?

Unser Leben ist vergänglich und hat ein Ende. «Seht die Lilien, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch aber, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist, wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras, das heute auf dem Feld steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr wird er euch kleiden, ihr Kleingläubigen! Darum auch ihr, fragt nicht danach, was ihr essen oder was ihr trinken sollt» (Lk 12,27-29). Wir sind wie Blumen, die morgens blühen und abends verwelken.

Das ist zwar nicht ermutigend, aber die Worte Jesus sind erbauend: «Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt» (Joh 11,25 NLB). Durch sein Leben können wir alle erlöst, und in ein neues Leben verwandelt werden. In den Worten in einem alten Gospel-Lied, heisst es: Weil Jesus lebt, lebe auch ich morgen.

Weil er lebt, verschwinden die Verluste des heutigen Tages. Jede Träne, jeder Schrei, jeder Albtraum, jede Angst und jeder Schmerz werden weggewischt und durch Lebensfreude und Liebe durch den Vater ersetzt werden. Unsere Hoffnung liegt in Jesus – in seinem reinigenden Blut, seinem auferstandenen Leben und allumfassender Liebe. Er verlor für uns sein Leben und sagte, wenn wir unser Leben verlieren würden, würden wir es in ihm wiederfinden. Auf der weltlichen Seite des Himmels ist alles verloren, aber in Jesus ist alles gefunden und wenn dieser glückliche Tag kommt, wird nichts jemals wieder verloren sein. ■



ISTOCKPHOTO | MANUEL FABIA ORTEGA

# GOTT HAT KEINE BEDÜRFNISSE

EDDIE MARSH

Der Apostel Paulus stellte auf dem Areopag die Götzen der Athener dem wahren Gott gegenüber: «Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt» (Apg 17,24-25).

Paulus enthüllt den Unterschied zwischen Götzen und dem wahren dreieinigen Gott. Der wahre Gott hat keine Bedürfnisse, er ist ein gebender Gott, der Leben schenkt, er teilt alles Gute, was er hat, weil Gott Liebe ist. Götzen dagegen brauchen menschliche Hände, die sie erschaffen, um ihnen zu dienen.

Aber was wäre, wenn Gott eine einzelne Person wäre, wie es der Unitarismus lehrt, der die Trinitätslehre und die Göttlichkeit des Jesus von Nazaret ablehnt? Wie lebte Gott vor der Schöpfung und was hätte er vor Beginn der Zeit getan?

Dieser Gott kann nicht als ewig liebend bezeichnet werden, weil es kein Lebewesen ausser ihm gab. Ein solcher Gott ist bedürftig und braucht eine Schöpfung, um liebevoll sein zu können. Der dreieinige Gott ist dagegen einzigartig. Jesus offenbart, was der wahre Gott vor der Schöpfung tat: «Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe die Welt gegründet war» (Joh 17,24).

Die Beziehung zwischen Gott dem Vater und seinem Sohn ist gegenseitig und ewig, der Sohn liebt den Vater:



ALAMYSTOCK | SHIM HARNQ

«Aber die Welt soll erkennen, dass ich den Vater liebe und tue, wie mir der Vater geboten hat» (Joh 14,31).

Der Heilige Geist ist Liebe: «Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit» (2. Tim 1,7).

Zwischen Vater, Sohn und Geist besteht eine ewige Liebesgemeinschaft, weshalb Johannes schreiben konnte, dass Gott Liebe ist: «Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe» (1. Joh 4,7-8).

Der dreieinige Gott der Liebe, trägt das Leben in sich selbst: «Denn wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber» (Joh 5,26). Gott unterscheidet sich völlig von allen anderen Göttern. Er ist in sich selbst vollkommen. Der ewige

Gott, der das Leben in sich trägt und nichts braucht, hat seiner Schöpfung und der ganzen Menschheit Leben geschenkt und den Weg zum ewigen Leben geöffnet durch Jesus Christus. Er, der keine Bedürfnisse hat, hat das Universum durch einen Akt der Gnade und Liebe erschaffen. Einige könnten zu dem Schluss kommen, dass wir für Gott egal sind, weil Gott uns nicht braucht. Gott liebt uns und hat uns nach seinem Bild geschaffen, damit wir Gemeinschaft mit ihm haben und in enger Beziehung mit ihm leben können. Gott möchte, dass wir ihn anbeten, nicht um irgendein Bedürfnis in ihm zu stillen, sondern zu unserem Nutzen, damit wir ihn anerkennen und mit ihm in Beziehung treten und in dieser Beziehung leben.

Sie können Gott Vater danken, dass er Ihnen durch seinen Sohn Jesus Christus das Universum, sein Leben und eine Einladung zum ewigen Leben geschenkt hat. ■



# DIE HIRTENGESCHICHTE

JOHN HALFORD

**E**in grosser kräftiger Fremder, etwa 50 Jahre alt, stampfte in das überfüllte Gasthaus und schaute sich um, blinzelte in das rauchige Licht der Öllampen aus Ton, die wahllos im Raum verteilt waren. Abiel und ich rochen ihn, bevor wir ihn sahen. Wir verschoben instinktiv unsere Positionen an unserem kleinen Tisch, um ihn kleiner aussehen zu lassen. Trotzdem kam der Fremde zu uns herüber und fragte: Könntet ihr für mich Platz machen?

Abiel schaute mich fragend an. Wir wollten nicht, dass er sich neben uns setzte. Er sah aus wie ein Schafhirte und roch dem entsprechend. Das Gasthaus war zur Zeit des Passahfestes und der Zeit der ungesäuerten Brote voll. Das Gesetz verlangte, dass Fremde gastfreundlich behandelt werden, auch wenn es sich um einen Hirten handelt.

Abiel bot ihm einen Sitzplatz und einen Schluck aus unserer Weinflasche an. Ich bin Nathan, und das ist Abiel, sagte ich. Woher kommst du, Fremder? Hebron, sagte er und ich heisse Jonathan. Hebron liegt 30 Kilometer südlich von Jerusalem an dem Ort, an dem Abraham vor über 1500 Jahren seine Frau Sarah begrub.

Ich bin kurz vor dem Fest hier her gekommen, fuhr Jonathan fort. Ich kann euch sagen, es wimmelt hier von Soldaten und ich bin froh, wenn ich bald wieder wegkomme. Er ärgerte sich über die Römer und spuckte auf den Boden. Abiel und ich tauschten Blicke aus. Wenn du hier am Passahfest warst, musst du das Erdbeben miterlebt haben, sagte ich.

Jonathan entgegnete, ja, ich habe es aus unmittelbarer Nähe mitbekommen. Leute aus Jerusalem sagten mir, dass sich Gräber öffneten und viele, die gestorben waren, erwachten

vom Tod und verliessen ihre Gräber. Abiel ergänzte, zudem wurde der schwere, gewebte Vorhang, der die zwei Haupträume des Tempels voneinander trennte, von oben nach unten, wie durch eine unsichtbare Hand zerrissen. Die Priester halten alle Menschen fern, bis der Schaden behoben ist.

Das macht mir nichts aus, sagte Jonathan. Die Pharisäer und der Tempelwächter lassen Leute wie mich sowieso nicht hinein. Wir sind für sie nicht gut genug, ja sie erachten uns sogar als unrein. Darf ich euch etwas fragen, sagte Jonathan. Hat einer von euch die Kreuzigungen auf Golgatha miterlebt? Wer waren diese drei überhaupt? Abiel warf mir einen Blick zu und beugte sich dann näher an den Schafhirten. Sie haben einen Revolutionär und berühmten Räuber namens Barabbas und zwei seiner Leute kurz vor dem Passahfest gefangen genommen. Aber da war auch ein bekannter Rabbi, den sie Jesus nannten. Viele von uns hofften, er sei der Messias. Ein Stirnrunzeln kroch über sein Gesicht. Der Messias, sagte Jonathan? Das würde all die Soldaten erklären, die er gesehen hatte. Aber dieser Jesus ist jetzt tot. Er konnte nicht der Messias sein, oder?

Er war ein guter Mann, sagte Abiel mit leiser Stimme und sah sich im Raum um, als wolle er sich vergewissern, dass niemand unser Gespräch belauschte. Die Pharisäer, die Ältesten und die Hohenpriester haben ihn wegen Gotteslästerung anklagt. Abiel schaute mich an, als ob er mich um Erlaubnis bitten würde, um mehr sagen zu dürfen.

Mach weiter und sag es ihm. Was willst du mir sagen, fragte Jonathan. Abiels Stimme sank auf ein Flüstern.



Es hat sich herumgesprochen, dass er, wenn sie ihn töten, wieder ins Leben zurückkehren würde. Hm? Jonathan, beugte sich vor und sagte, erzähl weiter. Abiel fuhr fort, gestern wurde das offene Grab gefunden, obwohl die Römer es mit einem schweren Stein verschlossen und bewacht hatten. Die Leiche war nicht mehr im Grab! Was? Jonathan verengte seine Augen und starrte ausdruckslos auf die Wand hinter mir. Schliesslich fragte er: Wohnte dieser Jesus in Jerusalem? Nein, sagte ich, er kam aus dem Norden, aus Galiläa. Jesus war kein Gotteslästerer, wie die Pharisäer ihn beschuldigten. Alles, was er tat ist das, er zog umher, heilte Menschen und predigte über Liebe und Freundlichkeit. Sicherlich hast du von ihm gehört, sogar da unten in den Hügeln.



Aber der Hirte hörte nicht zu. Er starrte ausdruckslos auf die Wand hinter mir. Schliesslich sagte er leise, woher, sagtest du, kommt er? Galiläa, wiederholte ich. Er war der Sohn eines Zimmermanns aus Nazareth. Abiel



ADOBESTOCK | FOTO-AIDENITE

sah mich an, dann räusperte er sich und sagte: Es heisst, er könnte auch in Bethlehem geboren worden sein und dass seine Mutter eine Jungfrau war. Bethlehem? Bist du dir da ganz sicher? Abiel nickte.

Jonathan schüttelte langsam den Kopf und murmelte, geboren in Bethlehem, von einer Jungfrau. Dann könnte er es gewesen sein. Wer hätte es sein können, fragte ich? Was redest du, wovon redest du? Der Schafhirte schaute bedeutungsvoll auf unsere Weinflasche. Dieser Jesus, ich glaube, ich weiss wer er ist.

Ich erzähle euch eine seltsame Geschichte. Wie ich schon sagte, habe

ich die drei Gekreuzigten auf Golgatha gesehen. Der in der Mitte, der war bereits tot und sie waren dabei, die beiden anderen zu erledigen. Einige Frauen schluchzten und weinten unter dem Kreuz. Aber eine andere Frau stand etwas weiter hinten und ein junger Mann hatte seinen Arm um sie gelegt. Als ich vorbeiging, sah sie direkt in meine Augen und ich wusste, dass ich sie schon einmal gesehen hatte. Es ist schon lange her.

Abiel füllte unsere Becher nach und sagte, erzähle uns deine Geschichte. Jonathan trank etwas Wein, dann nahm er das Glas in beide Hände und starrte in sein Glas. Es war in den Tagen von Herodes Antipas, sagte er. Ich war damals noch ein junger Knabe. Unsere Familie war arm. Wir lebten davon, die Schafe reicher Leute zu hüten. Eines Nachts war ich in den Bergen bei Bethlehem mit meinem Vater und mit ein paar seiner Freunde. Es gab eine Volkszählung und alle sollten in ihre Häuser zurückkehren, um gezählt zu werden, damit die Römer herausfinden konnten, wie viel Steuern wir zu zahlen hatten. Mein Vater, mein Onkel und ich und einige unserer Freunde beschlossen, in den Hügeln zu bleiben, bis es vorbei war, so hatten die Römer weniger Köpfe zu zählen. Wir haben alle gelacht. Schafhirten hatten den Ruf Betrüger zu sein. In dieser Nacht hüteten wir die Schafe und sassen um das Feuer herum. Die älteren Männer scherzten und erzählten Geschichten.

Ich fing an, schläfrig zu werden, als plötzlich ein helles Licht um uns herum leuchtete und ein Mann in einem leuchtenden Gewand aus dem Nichts auftauchte. Er leuchtete und glühte, als hätte er ein Feuer in sich. Ein Engel, fragte Abiel? Jonathan nickte. Wir hatten Angst, das kann ich dir sagen. Aber der Engel sagte: Habt keine Angst vor mir! Siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem

Volk widerfahren wird. Es war eine wunderbare Nachricht für alle.

Abiel und ich gestikulierten ungeduldig, damit er weitererzählte. Der Engel redete weiter: Heute in Bethlehem ist euch der Heiland geboren, welcher ist der Gesalbte, der Herr, in der Stadt Davids. Der Messias, sagte Abiel mit grossen Augen! Wieder nickte Jonathan. Der Engel gab uns die Anweisung, wir sollten hingehen dieses Kind zu sehen, das in Windeln gewickelt und in einer Krippe in Bethlehem liegen würde. Dann war der ganze Himmel voll von Engeln, die sangen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

So plötzlich, wie sie aufgetaucht waren, waren sie auch wieder verschwunden. Wir eilten nach Bethlehem und fanden einen Mann namens Josef und seine Frau Maria mit ihrem Kind in Windeln gewickelt, in einer Krippe im Stall einer Herberge. Die Tiere waren an ein Ende des Stalls gebracht worden und einer der Ställe war ausgeräumt worden. Maria war jung, nicht älter als 15, schätzte ich. Sie sass auf einem Haufen Stroh. Es war alles genau so, wie der Engel uns gesagt hatte.

Mein Vater erzählte Josef von dem Engel und wie er uns aufforderte, wir sollten zu ihnen kommen. Josef sagte, sie seien zur Volkszählung nach Bethlehem gekommen, aber in der Herberge war kein Platz für sie. Das Kind sollte bald auf die Welt kommen, also liess der Besitzer sie den Stall benutzen. Josef erzählte uns, wie ein Engel zu Maria und später zu ihm sagte, dass sie auserwählt worden war, die Mutter des Messias zu sein und dass sie, obwohl sie noch Jungfrau war, mit diesem besonderen Kind von Gott schwanger werden würde.

Maria war schockiert, erzählte Josef, denn sie war immer eine sehr

tugendhafte Frau und sie vertraute auf Gott. Josef sah seine Frau an und wir konnten die Liebe und den Respekt in seinen Augen sehen. Ich beobachtete Maria, während die Männer sich unterhielten und ich war erstaunt, wie ruhig sie war. Es war, als ob Gottes Frieden auf ihr ruhen würde. Sie muss erschöpft gewesen sein, aber sie hatte eine geheimnisvolle Schönheit. Ich weiss nicht, wie ich es sonst beschreiben soll, aber ich habe sie nie vergessen.

Jonathan sah Abiel nachdenklich an, dann redete er mit bestimmter Stimme weiter. Es war Maria, die ich bei der Kreuzigung auf Golgatha gesehen habe. Sie war diejenige mit dem jungen Mann, der sie tröstete. Sie ist jetzt viel älter, aber ich weiss, dass sie es war. Also Jesus, begann Abiel, aber Jonathan unterbrach ihn und fragte sich, war das Baby in der Krippe der Retter seines Volkes? Ich dachte, er wäre schon vor Jahren getötet worden, als Herodes befahl, alle Jungen unter zwei Jahren in Bethlehem zu ermorden. Abiel und ich hörten ihm erschrocken zu. Der Herodes hatte von einigen Weisen aus dem Morgenland gehört, dass der Messias geboren werden sollte. Sie waren gekommen, um Jesus zu ehren, aber Herodes sah in ihm einen Rivalen und versuchte, ihn zu töten. Einer meiner Neffen wurde bei diesem Massaker getötet.

Aber du hast mir gesagt, dass dieser Jesus von Nazareth, der Sohn von Josef und Maria, herumging und Wunder tat und die Leute dachten, er sei der Messias. Jetzt haben die Behörden wieder versucht, ihn zu töten. Was meinst du damit, sie haben versucht ihn zu töten, fragte ich? Er wurde gekreuzigt. Er ist tot, begreif das doch endlich! Jonathan entgegnete ihm. Aber sagtest du nicht, die Leiche sei verschwunden? Was willst du damit sagen, fragte Abiel? Nur dies, wenn die Frau, die ich gesehen habe, Maria war und ich bin mir darüber ganz sicher, dass sie es war und der Mann, den sie gekreuzigt haben, war ihr Sohn, den ich in der Nacht seiner Geburt gesehen habe, dann war das nicht an diesem Kreuz zu Ende. Es war keine gewöhnliche Nacht als die Engel für uns sangen und dieser Jesus war kein gewöhnliches Baby. Der Engel sagte uns, er sei der Messias, gekommen, um uns zu retten. Jetzt, obwohl seine Feinde ihn gekreuzigt und begraben haben, ist sein Körper verschwunden.

Der Hirte trank sein Glas aus, stand auf und sagte vor seiner Verabschiedung, ich bin nur ein unwissender Hirte, was weiss ich schon über diese Dinge? Aber ich habe das Gefühl, dass wir diesen Jesus nicht zum letzten Mal gesehen haben. ■

# EINLADUNG HERBSTFEST 2022 IN HEGNE, DEUTSCHLAND

Die WKG Schweiz führt jedes Jahr ein Fest zu Ehren Jesu Christi durch. Gerne laden wir Sie ein, mit uns Gemeinschaft zu pflegen und das Leben mit Jesus zu feiern.

FEST ZU EHREN JESU CHRISTI

## WANN UND WO?

Das Fest findet vom Donnerstag, 29. Sept. bis Sonntag 2. Okt. 2022, in Allensbach-Hegne im HOTEL ST. ELISABETH statt.

Sie können entweder die ganze Festzeit, einzelne Tage oder als Tagesgast teilnehmen.

[www.st-elisabeth-hegne.de](http://www.st-elisabeth-hegne.de)

## PROGRAMM

Jeden Tag findet ein Gottesdienst mit verschiedenen Gastpredigern statt. Zusätzlich gibt es Aktivitäten und freie Zeit für Gespräche und Ausflüge.

**Anmeldeschluss: 16. Mai 2022**

## MEHR INFORMATIONEN?

Interessieren Sie sich für eine Teilnahme und wünschen mehr Informationen?

Bitte schreiben Sie uns ein E-Mail:

**[info@www.wkg-ch.org](mailto:info@www.wkg-ch.org)**

Gerne senden wir Ihnen detaillierte Informationen.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen!

